

Beschluss der Fraktion der Freien Demokraten im Deutschen Bundestag

Europäisch denken, Europäisch handeln – Für ein digitales Medienökosystem und digitale Souveränität

Wandelnder Medienkonsum und europäische Werte - Ein Spannungsfeld

Die Digitalisierung und die damit einhergehende Medienkonvergenz beschleunigen nicht nur Prozesse bei Technik und Inhalten, sondern führen auch zu tiefgreifenden Veränderungen des Medienkonsums. Statt begrenzter Angebote vor dem heimischen Wohnzimmer-Fernseher in der Ära des Satellitenfernsehens, erhalten die Nutzer durch die digitalen Endgeräte einen individuellen und grenzenlosen Zugang zu Milliarden globaler Inhalte. Insbesondere die Überwindung technischer Grenzen führt zu einer begrenzteren Einflussnahme staatlicher Akteure. Werte und bisherige Kontrollmechanismen haben nur noch begrenzten Bestand. Die globale Verbundenheit lässt sich nicht mehr allein nationalstaatlich regulieren bzw. gegebenenfalls reglementieren.

Angesichts der Marktaufteilung und der Marktbeherrschung der sogenannten GAFAM (Akronym für die US-amerikanischen Technologie-Unternehmen Google, Amazon, Facebook, Apple, Microsoft) auf Seiten der Vereinigten Staaten sowie aufstrebender chinesischer Akteure (u.a. Tencent, Alibaba, ByteDance) wird deutlich, dass die Europäische Union nicht allein in einem Spannungsverhältnis von Nutzen und Risiken steht, sondern ihre eigene globale Position noch definieren muss. Etablierte und allseits genutzte Infrastrukturen und Dienste sind in außereuropäischer Verantwortung; unabhängige europäische Browser, Betriebssysteme oder soziale Netzwerke konnten sich bislang nicht etablieren. Dies erschwert den Schutz von Daten und die Durchsetzung von Persönlichkeitsrechten von EU-Bürgern. Zugleich gilt der Vorrang der Werte der Plattformen im Hinblick auf Rede- und Meinungsfreiheit, Zensur sowie Jugendschutz. Neben diesen nutzerbedingten Nachteilen für die Bürgerinnen und Bürger offenbart sich zugleich ein gravierender Wettbewerbsnachteil für die europäische Digitalbranche und den gesamten europäischen Markt. Im globalen Wettbewerb um Fachkräfte und Know-How können europäische Akteure nur sehr bedingt mit internationalen Konkurrenten mithalten.

Europa muss endlich eine eigene digitale Souveränität entwickeln, die im internationalen Wettbewerb und zur Durchsetzung seiner Interessen und Werte notwendig ist. Europa steht für eine kulturelle und mediale Vielfalt, die es zu erhalten und in ihrer europäischen Perspektive zu fördern gilt. Dies kann nachhaltig gelingen, wenn europäische Kräfte gebündelt werden, um eigen Alternativangebote zu etablieren. Dieses wichtige Ziel spiegelt sich in Konzepten wie European Public Open Spaces (EPOS) oder der European Public Sphere (EPS) wider, welche durch zivilgesellschaftliches Engagement und letztlich durch den ehemaligen Intendanten des Bayerischen Rundfunks, Ulrich Wilhelm, und der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften e.V. (kurz acatech) aufgegriffen wurde. Das Konstrukt der European Public Sphere ist jedoch nicht neu, sondern eine konsequente Fortführung und Fortentwicklung der zivilgesellschaftlichen Ideen zu Public Open Spaces (POS) und European Public Open Spaces (EPOS).

Die Leistungsfähigkeit eines europäischen Medienökosystems - Gemeinsame Lösungen statt Kleinstaaterei

Die Bundesrepublik Deutschland steht zusammen mit seinen europäischen Partnern schon längst im Wettbewerb mit den größten Märkten der Welt. Dies gilt nicht nur im Bereich des Handels, sondern auch im Bereich des Medienkonsums. Obwohl die Europäische Union ein bedeutender handelspolitischer Player ist und in diesem Feld globale Gestaltungsmacht entfalten kann, spielt sie im Bereich der Medien- und Digitalbranche keine Rolle. Dabei gilt jedoch der Grundsatz, dass globale Herausforderungen europäische Lösungen erfordern. Die Prämisse eines europäischen Denkens und europäischen Handelns bringt entscheidende Vorteile, die durch nationalstaatliche Alleingänge niemals erreicht werden können. Gerade die aktuelle Debatte über europäische Souveränität im Bereich der Sicherheits- und Außenpolitik verdeutlicht, dass wir Defizite in vielen Politikfeldern nur mit intensiverer Zusammenarbeit innerhalb der Europäischen Union aufarbeiten und langfristig beheben können. Europa ist gerade aufgrund seiner kulturellen Vielfalt und Vielseitigkeit ein Kontinent der Innovation, des Know-Hows, mit vielen kreativen Unternehmen und zielstrebigem Köpfen. Dieses bestehende Potenzial muss genutzt und zu seiner schöpferischen wie produktiven Entfaltung befähigt werden. Die Bündelung von Anstrengungen zur Verwirklichung eines digitalen Medienökosystems wird dieses Potenzial bereits mittelfristig nutzbar machen und zugleich einen wichtigen Beitrag zur europäischen Zusammenarbeit sowie zur Fortentwicklung der europäischen Identität leisten.

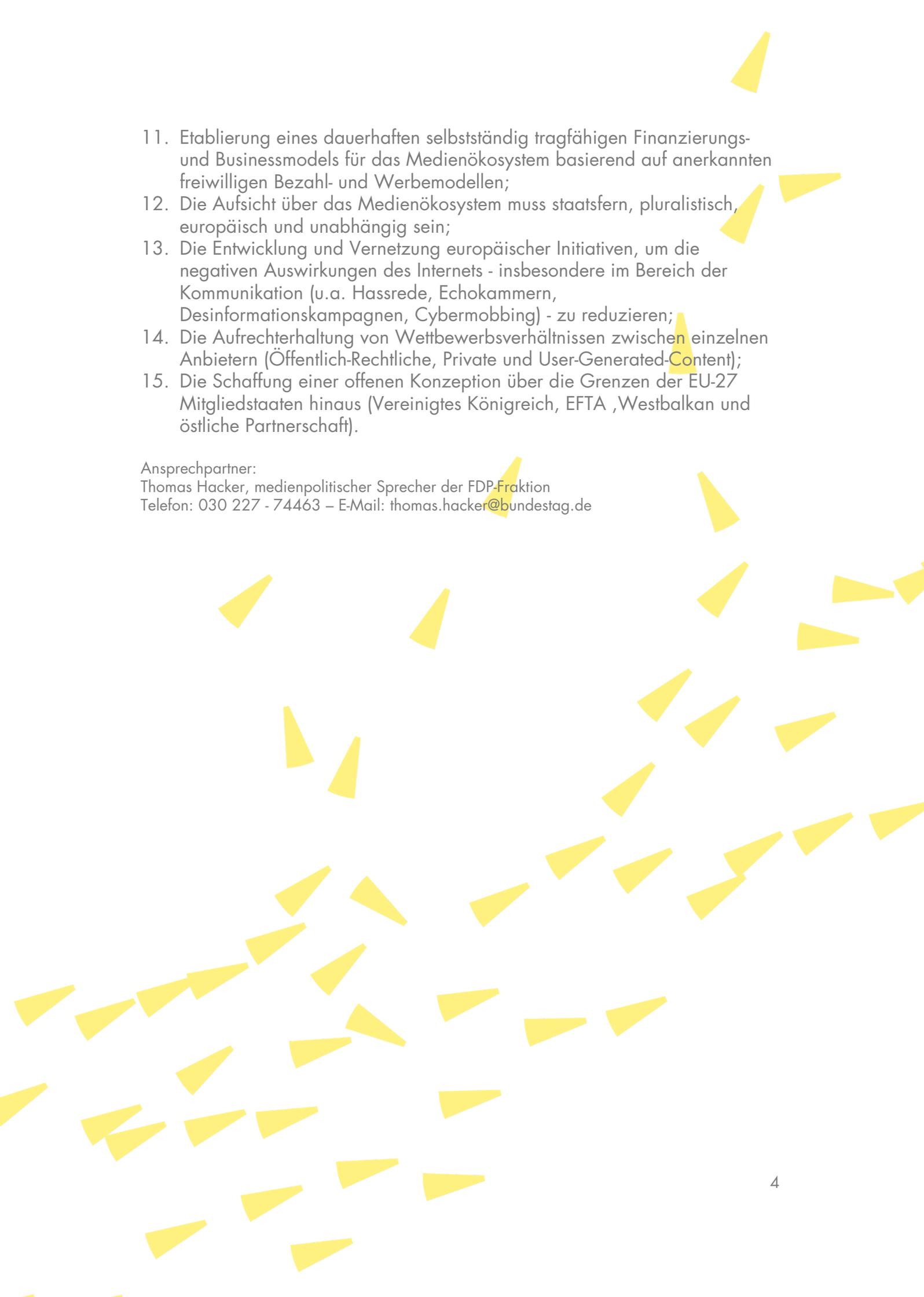
Europäisch Denken, Europäisch Handeln - Ein Ausdruck liberaler Politik

Wir begrüßen das Konzept einer European Public Sphere grundsätzlich. Die Vorstellung eines europäischen digitalen Medienökosystems orientiert sich an den großen transatlantischen Konkurrenten wie Google und Facebook und könnte drei Ebenen umfassen: einen technischen Layer, auf dem Dienste

betrieben werden können, eine Vielzahl an Basisdiensten, die für Suchen, Übersetzungen oder die Widergabe von Onlineformaten, erheblich sind sowie weitere Produkte oder Plattformen, welche die Basis-Dienste ergänzen. Richtig umgesetzt ist es ein Garant für Eigenständigkeit und Freiheit in einem zunehmend digitalen globalen Medienökosystem. Durch gewonnene digitale Souveränität, basierend auf europäischen Werten, können wir Bürgerinnen und Bürgern vor Datenschutzverletzungen schützen, einen selbstbestimmten Umgang mit persönlichen Informationen ermöglichen sowie globalen, digitalen Monopolen wirkungsvoll entgegentreten. Die European Public Sphere kann dem notwendigen Technik- sowie Know-How-Transfer wichtigen Vorschub leisten. Im Rahmen der Umsetzung könnten wichtige Impulse zu einer digitalen Transformation von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft gesetzt werden, weil beispielsweise gemeinsame Lösungen für E-Schooling oder E-Government Anwendungen entwickelt werden. Ein europäisches digitales Medienökosystem ist Voraussetzung, dass Europa kulturell, technologisch und wirtschaftlich noch besser zusammenrückt und nachhaltige digitalisierte Strukturen schafft, die den Medien-, Technologie- und Kulturstandort Europa bereichern und international konkurrenzfähig machen.

Voraussetzung für eine wirkungsvolle Etablierung eines europäischen Medienökosystems sind folgende Aspekte:

1. Der Grundsatz von europäischem Denken und Handeln muss aktiv gelebt und gestaltet werden, um auch Nährboden für Innovationen zu sein;
2. Der Grundsatz von europäischem Denken und Handeln darf zu keiner Markt-, Technologie- oder Netzabschottung führen;
3. Europäische Werte von Freiheit, Demokratie und Bürgerrechten haben auch im digitalen und datengetriebenen Leben Vorrang;
4. Die Ausweitung der europäischen Kooperation zur Vollendung eines digitalen Binnenmarktes in Europa bedingt die Aufgabe nationaler digitaler Lösungen;
5. Die Entwicklung einer ganzheitlichen Infrastruktur-Strategie für die europäische Union;
6. GAIA-X als Grundlage für ein digitales Medienökosystem zu begreifen und bereits in der Entwicklung der Anwendungen die gegenseitige Kompatibilität zu gewährleisten;
7. Die Ausweitung und konstruktive Beschleunigung der Digitalisierung in Deutschland und Europa;
8. Investitionen in die effektive Vernetzung von Bildungseinrichtungen sowie ein europaweiter Einsatz digitaler Lernmittel und -inhalte;
9. Investitionen in die Vernetzung und Digitalisierung von Kultureinrichtungen;
10. Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses über die europäischen Werte und die Rechtsdurchsetzung;

- 
11. Etablierung eines dauerhaften selbstständig tragfähigen Finanzierungs- und Businessmodells für das Medienökosystem basierend auf anerkannten freiwilligen Bezahl- und Werbemodellen;
 12. Die Aufsicht über das Medienökosystem muss staatsfern, pluralistisch, europäisch und unabhängig sein;
 13. Die Entwicklung und Vernetzung europäischer Initiativen, um die negativen Auswirkungen des Internets - insbesondere im Bereich der Kommunikation (u.a. Hassrede, Echokammern, Desinformationskampagnen, Cybermobbing) - zu reduzieren;
 14. Die Aufrechterhaltung von Wettbewerbsverhältnissen zwischen einzelnen Anbietern (Öffentlich-Rechtliche, Private und User-Generated-Content);
 15. Die Schaffung einer offenen Konzeption über die Grenzen der EU-27 Mitgliedstaaten hinaus (Vereinigtes Königreich, EFTA ,Westbalkan und östliche Partnerschaft).

Ansprechpartner:

Thomas Hacker, medienpolitischer Sprecher der FDP-Fraktion
Telefon: 030 227 - 74463 – E-Mail: thomas.hacker@bundestag.de